

Arbeitskreis ‚Mathematikunterricht und -didaktik in Österreich‘

7. März 2006, Osnabrück

Leider waren dieses Jahr in Osnabrück nur wenige ÖstereicherInnen bzw. Gäste unseres Arbeitskreises dabei. Umso intensiver ist die Diskussion über aktuelle Themen verlaufen. Nach einigen wechselseitigen Informationen über das in Gründung befindliche mathematikdidaktische Kompetenzzentrum (2 halbe AssistentInnenstellen und eine geringfügige Mitwirkung eines Lehrers wurden schon besetzt) in Klagenfurt (auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg, liebe KollegInnen in Klagenfurt!) und den zum Teil unbefriedigend laufenden Prozess zur Entwicklung von Entscheidungen, Aufgaben und Methoden in Sachen „Standard“ konzentrierten wir uns auf das Thema „Bologna-Prozess“ und möglichen Änderungen von Studienordnungen für das Lehramt an Gymnasien in Richtung „Bachelor“ (Baccalaureat). Unabhängig voneinander hatten wir verschiedene bundesdeutsche KollegInnen nach ihren Erfahrungen mit bereits verabschiedeten neuen Studienordnungen bzw. bereits eingerichteten Studiengängen gefragt und durchwegs sehr negative Stellungnahmen und Auskünfte erhalten. Da die bundesdeutschen KollegInnen, die gleich indirekt zitiert werden, nicht im Hinblick auf diesen öffentlichen Arbeitskreisbericht interviewt, sondern privat befragt wurden, anonymisiere ich hier bewusst die in unserem Arbeitskreis wiedergegebenen und erörterten Informationen. Da offenbar ein erheblicher politischer Druck existiert, der dafür sorgt, dass entsprechende Studienordnungen wider besseres Wissen beschlossen, offiziell umgesetzt und dann irgendwie umgangen werden, möchte ich niemanden in Schwierigkeiten bringen.

In einzelnen bundesdeutschen Ländern ist der Prozess unterschiedlich weit fortgeschritten. In keinem Bundesland scheint es eine Studienordnung zu geben, die zu einem inhaltlich sinnvollen berufsbefähigenden Abschluss nach 6 Semestern führt – „akademischer NachhilfelehrerIn“ wurde eher scherzhaft genannt. Ein Gerücht wurde erwähnt, nachdem solche AbsolventInnen als HilfslehrerInnen (mit entsprechend geringerem Gehalt) eingesetzt werden könnten, z. B. wenn in einem Klassenraum aus pädagogischen Gründen zwei

Lehrpersonen gleichzeitig tätig sein sollen.

Teilweise wird der Zwischenabschluss einfach in den alten Studienplan nach 6 Semestern eingezogen mit der Folge, dass die Studierenden durch die Examensvorbereitung Zeit verlieren und die Studiendauer steigt, ohne dass der Studienerfolg (die Summe des Gelernten) erkennbar steigt. Teilweise werden die Inhalte umsortiert, etwa so, dass ein Fach plus Pädagogik bis zum 6. Semester abgeschlossen sein muss und das 2. Fach in 4 Semestern Masterstudiengang durchgezogen werden soll. Oder es gibt eine Einteilung in 1. Fach plus $\frac{1}{2}$ 2. Fach und $\frac{1}{2}$ 2. Fach plus Pädagogik im Masterstudiengang. Als große Gefahr wird angesehen, dass aus Kostengründen eine Quote eingeführt wird, nach der dann nur z. B. 50 % der AbsolventInnen nach dem Bachelor weiter studieren dürfen (wie es für andere Studiengänge angekündigt ist bzw. schon praktiziert wird).

Besondere Probleme bereitet der politische Willen an jenen Universitäten, die RealschullehrerInnen ausbilden. Bisher war dies ein 6-semesteriger Studiengang, der nun zumindest an einer Universität auf 8 Semester verlängert wurde, damit es einen Master nach dem Bachelor gibt (nicht zuletzt mit dem Blick auf das Gehaltsschema).

Was folgt daraus für Österreich? Diese Frage konnten wir selbstverständlich nicht abschließend beantworten. Wir haben aber die Anregung, einmal mehr als nur privat in jenen (etwa angelsächsischen) Ländern anzufragen, in denen Lehramtsstudien schon seit längerer Zeit nach dem Muster Bachelor/Master stattfinden.

Jürgen Maaß, 2. Sprecher des Arbeitskreises

24. November 2006, Universität Linz

Beginn: 13.00 Uhr. Ende: 17.15 Uhr.

Anwesend: Maria Fast (PA der Erzdiözese Wien), Karl Fuchs (Univ. Salzburg), Stefan Götz (Univ. Wien), Petra Hauer-Typpelt (Univ. Wien), Helmut Heugl (TU Wien), Manfred Kronfellner (TU Wien), Jürgen Maaß (Univ. Linz), Franz Platzgummer (PA Feldkirch), Martina Weiß (Univ. Salzburg)

Nach der Begrüßung der Teilnehmer/innen durch Stefan Götz wird die Tagesordnung genehmigt und die Protokollführung festgelegt.

- 1 Bericht über die Aktivitäten des Arbeitskreises seit der letzten Herbsttagung 2005 in Wien (Götz, Maaß)

In der Frühjahrssitzung des Arbeitskreises in Osnabrück wurden neben Informationen über Bildungsstandards und dem Kompetenzzentrum inoffiziell eingeholte Überlegungen von bundesdeutschen Kolleg/innen zur Gestaltung des Bakkalaureats vorgestellt:

- Der alte Studienplan bleibt und es wird nur ein Zwischenabschluss nach sechs Semestern eingezogen.
- Ein Fach plus Pädagogik wird bis zum 6. Semester abgeschlossen, das andere Fach wird im Master-Studiengang in vier Semestern absolviert.
- Erstes Fach plus $\frac{1}{2}$ zweites Fach im Bakkalaureatsstudium, das $\frac{1}{2}$ zweite Fach und Pädagogik im Masterstudium.

Eine Lösung, die für sich spricht, ist nicht dabei. Die Aufforderung, in anderen Ländern nachzufragen, in denen es schon länger Bakkalaureats- und Masterstudienlehrgänge gibt, ist noch aufrecht.

Eine der wichtigsten Kommunikationsschienen der GDM-AK-Mitglieder in Österreich ist der E-Mail-Verteiler, in dem auch interessierte Kolleginnen und Kollegen, die nicht GDM-Mitglieder sind, aufgenommen werden. Nachdem etliche Adressen über längere Zeit immer wieder angeschrieben werden und keinerlei Rückmeldungen der Adressat/innen einlangen, stellt sich die Frage, ob diese weiterhin berücksichtigt werden sollen. In einem Rund-Mail wird Jürgen Maaß rückfragen, ob Interesse an weiteren Informationen aus dem AK besteht. Sollte keine Rückmeldung seitens der angeschriebenen Personen erfolgen, werden diese E-Mail-Adressen aus dem Verteiler genommen.

Insgesamt ist die Kommunikation innerhalb der Gruppe ausbaufähig. Es würde sich als günstig erweisen, wenn aus jeder größeren Institution eine Kollegin oder ein Kollege bei den Sitzungen anwesend wäre.

Zur Diskussion steht weiters, ob langfristig drei verschiedene Arbeitsgruppen, nämlich GDM-Arbeitskreis Österreich, ÖMG-Didaktikkommission und IMST₃-Gruppe Fachdidaktik Mathematik nebeneinander existieren sollen, weil sie sich zum Großteil aus denselben Mitgliedern zusammensetzen.

- 2 ÖMG-Didaktikkommission: Bericht über die letzte Sitzung am 22. 9. 2006 in Wien (Götz, Kronfellner)

Bedingt durch die Tatsache, dass sich die Didaktik-Kommission in der ÖMG aus Vertreter/innen der Schulbehörden, Mathematiker/innen und Mathematik-Didaktiker/innen zusammensetzt, können direkte Informationen aus dem politisch-administriellen Bereich lukriert werden, selten gelingt auch eine gewisse Einflussnahme wie z. B. die Verhinderung der Senkung der Wochenstundenzahl von Mathematik in einer bestimmten Schultype. (Die andere Richtung ist noch mühsamer zu erreichen: Erfahrungsgemäß sind aus dem Autonomie-Topf schwer Mathematik-Kontingente zu erhalten.) Wichtig ist aber nach wie vor, dass die ÖMG auch weiterhin Interesse an schulischen Belangen zeigt, und das Bestehen der Didaktikkommission ist in gewisser Weise ein Garant dafür.

Neben Punkt 3 war die fachmathematische Ausbildung der LA-Studierenden ein Thema dieser Sitzung. Reinhard Winkler von der TU Wien hat diesen Punkt eingebracht.

- 3 Österreichisches Kompetenzzentrum für Mathematikdidaktik (Götz, Kronfellner)

Werner Peschek, der Leiter des Kompetenzzentrums berichtete der ÖMG-Didaktikkommission anlässlich der unter Punkt 2 erwähnten Sitzung über die Einrichtung und Aufgaben desselben. Das seit Ende 2005 vertraglich mit dem bm:bwk gesicherte Kompetenzzentrum für Mathematikdidaktik besteht aus Professorinnen und Professoren aus der Abteilung für Didaktik der Mathematik der Universität Klagenfurt und vier neuen jungen Mitarbeiter/innen mit jeweils einer halben Assistent/innenstelle.

Der vom Kompetenzzentrum organisierte Lehrgang für Fachbezogenes Bildungsmanagement startete im Wintersemester 2006/2007 (siehe Punkt 8).

Seit Anfang Juli gibt es auch einen Kooperationsvertrag zwischen dem bm:bwk und dem Kompetenzzentrum bezüglich Bildungsstandards M8 (siehe Punkt 6).

Neben den konkreten Aufgaben (Lehrgang, Bildungsstandards) werden in der Gruppe zwei Funktionen (Maaß) diskutiert:

- Das Kompetenzzentrum soll eine kommunikative Drehscheibe der Anliegen der Didaktik der Mathematik in Österreich sein. Es ist die Institution, die eine Übersicht über mathematikdidaktische Aktivitäten in Österreich bieten kann. Bei Anliegen soll es möglich sein, sich an das Kompetenzzentrum zu wenden.
- Das bm:bwk findet im Kompetenzzentrum eine Ansprechinstitution, um mathematikdidaktische Belange zu hinterfragen und umzusetzen, wie z. B. die Bildungsstandards.

Allgemein wird der Wunsch geäußert, nach der einjährigen Phase der Einarbeitung die Kommunikation zum GDM-AK und die Öffentlichkeitsarbeit insgesamt auszuweiten.

Götz weist auf eine Informationsveranstaltung am Mittwoch, 13. Dez. 2006, 17.15 Uhr, im BG u. BWRG Haizingergasse 37, 1180 Wien hin, bei der Peschek über die Aufgaben des Kompetenzzentrums im Rahmen der ARGE Mathematik an AHS in Wien referieren wird.

4 Fachdidaktiktag am 22. 9. 2006 in Wien: Reflexionen (Götz, Kronfellner, Maaß)

Diese Veranstaltung fand im Rahmen der vier-tägigen IMST₃-Herbsttagung an der Universität Wien statt. Eine Dienstfreistellung für vier Tage ist für manche Kolleginnen und Kollegen, die an den Schulen unterrichten, schwer möglich. Daher sollte die Aneinanderreihung dieser vier Tage überdacht werden. Die Gefahr besteht nämlich, dass der Fachdidaktiktag in diesem sehr dichten Programm der IMST₃-Herbsttagung untergeht.

Die bisherigen Organisatoren des Fachdidaktiktages Mathematik, Sattlberger (ehemals Stadtschulrat für Wien), Peschek (Universität Klagenfurt) und Ramusch (Pädagogische Akademie Klagenfurt) legten die Leitungsfunktionen zurück.

Christine Hahn (Pädagogische Akademie Wien Bund), Schwerpunkt Grundschule, und Maria

Koth (Pädagogische Akademie Wien Bund und Universität Wien) erklärten sich bereit, die fachliche und organisatorische Leitung des Fachdidaktiktages im Herbst zu übernehmen.

5 Fachdidaktiktag in Zukunft (Götz, Maaß)

Die Frühjahrsfachdidaktiktage, die im kleineren Rahmen, wie z. B. in St. Oswald bei Freistadt im Frühjahr 2006, stattfinden, erweisen sich als effizient und sollten beibehalten werden. Kronfellner erklärt sich bereit, gestaltend organisatorisch mitzuwirken, von der Schulbehörde wird Liebscher (LSR Steiermark, Kontakt über Heugl) und von den Pädagogischen Hochschulen wird Mallaun (PH Vorarlberg, Kontakt über Platzgummer) angesprochen werden. Erster Schritt ist die Kontaktaufnahme von Seiten Götz mit Hahn und Koth, um mit ihnen diese Vorgangsweise zu koordinieren.

Themenvorschlag für die Frühjahrstagung: Vernetzung von Pädagogischen Hochschulen mit Universitäten in der Forschung.

Finanzierung ist derzeit offen (Kompetenzzentrum? Reiserechnungen über die einzelnen Institute?).

6 Standards: aktueller Stand der Dinge (Heugl)

M 8: Das bm:bwk hat mit dem Österreichischen Kompetenzzentrum für Mathematikdidaktik vertraglich die Arbeit an den Bildungsstandards M8 geregelt. Peschek als Leiter des Kompetenzzentrums und Heugl entwickeln das Kompetenzmodell weiter.

Auch bei der Test-Item-Entwicklung arbeitet das Kompetenzzentrum mit. Geplant ist, 100 weitere Test-Items zu entwickeln.

Damit ist gesichert, dass die Expertise der Fachdidaktik in den Bildungsstandards verankert ist. Offen ist derzeit noch die Zusammenarbeit mit der Gruppe M 8, die didaktisch-methodische Empfehlungen im Umgang mit den Standards ausarbeitet, wie z. B. die Arbeiten von Heiner Juen oder die Bau-/Bausteinaufgaben. Diese Gruppe ist derzeit direkt dem bm:bwk (MR Stockhammer) zugeordnet.

Problematisch wird die derzeitige Rückmeldung der Testergebnisse gesehen. Ausgebildete Moderator/innen erklären der Direktion und der Kolleg/innenschaft in den einzelnen Pilotschulen die Auswertung der Testergebnisse, bieten aber keinerlei fachdidaktische Orientierungshilfen an. In

Zukunft ist eine fachdidaktische Unterstützung im Sinne einer qualitätssteigernden Maßnahme unbedingt notwendig.

Fast berichtet, dass dies laut Auskunft von Lucyshyn angedacht ist.

BHS: Die im bm:bwk unter MR Dorninger eingesetzte Gruppe besteht aus den Arbeitsgruppen für die Fächer Deutsch, Angewandte Mathematik, Englisch, Wirtschaft und Recht, Informatik und Naturwissenschaften. Aufbauend auf schulübergreifenden (Basis-)Standards für alle berufsbildenden Schulen (Höhere technische Lehranstalten, Anstalten für Kindergartenpädagogik, Handelsakademien, ...), die derzeit von den einzelnen Arbeitsgruppen entwickelt werden, werden schulartenspezifische Standards entwickelt.

AHS-Oberstufe: In der AHS-Oberstufe gibt es keine vom bm:bwk eingesetzte Gruppe. Kolleginnen und Kollegen entwickeln in einzelnen Bundesländern Standards für den Oberstufenbereich.

Heugl berichtet über

- ein Forschungsprojekt über Sek2-Standards, an dem eine Gruppe um LSI Liebscher in der Steiermark arbeitet; und
- eine Tagung in Salzburg, bei der Svecnik (Zentrum für Schulentwicklung, Graz) in Zusammenarbeit mit Heugl neben statistischen Ergebnissen aus Vergleichsstudien auch didaktische Folgerungen daraus referierte.

Hauer-Typpelt weist auf Missverständnisse hin, die in der Interpretation der Standards selbst bei ausgewählten Lehrer/innen (die am „workshop of excellence“ des bm:bwk teilnahmen) auftreten. Informationsarbeit ist also dringend notwendig.

Heugl, Platzgummer, Fast: Wünschenswert ist ein Kontinuum der Kompetenzmodelle von der Volksschule über Sek1 bis zur Sek2. Eine Besprechung von M4 und M8 wird angedacht (vorläufiger Termin: 29. bis 31. Jänner 07 in Salzburg; Kontakt mit Peschek durch Heugl).

7 Pädagogische Hochschulen: Konstituierung, Kooperation mit Universitäten (Platzgummer, Fuchs)

Fuchs berichtet über den Kontakt mit Wengler von der PA Salzburg, der sich in St. Oswald und über die AG Mathematik informell ergab. Bis jetzt wurden allerdings keinerlei Konkretisierungen vorgenommen.

Platzgummer berichtet über eine Zusammenkunft in Innsbruck von Franz Pauer, Universität Innsbruck, mit Vertreter/innen der zukünftigen

Pädagogischen Hochschulen Vorarlberg und Tirol. Die Diskussion ergab, dass eine gegenseitige Anrechnung von einzelnen Modulen schwierig, am ehesten noch im Bereich der Fachdidaktik möglich ist. Platzgummer zählt weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit aus seiner Sicht auf:

- Die Stärken der PH liegen ganz sicher im Bereich der Schule der 10–14-jährigen.
Das steht für mich außer Frage.
- Teile der Schulpraxis die Sek1 betreffend können von beiden Institutionen eventuell gemeinsam durchgeführt werden.
Sicherlich eine gute Idee.
- Austausch von Forschungsergebnissen.
Hier könnte die Uni sicherlich den künftigen PHs „mit Rat und Tat“ zur Seite stehen.
- Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte oder von Kleinprojekten.
- IMST 3
Als Mitglied des MNI-Kuratoriums kann ich sagen, dass uns die Pflichtschule und künftige PH sicherlich am Herzen liegen.
- Eine berufsfeldbezogene Ausbildung sollte eigentlich im Grundstudium (Bachelor) möglichst viele gemeinsame Fachmodule beinhalten.
Das scheint mir eines der heikelsten Punkte zu sein. Vor allem dann, wenn es um die Fachausbildung geht. Hier sind wohl bisher – ich spreche z. B. von Mathematik – die Inhalte selbst in den ersten Semestern, da ja auch das Diplom bedient werden muss, sehr, sehr unterschiedlich zur künftigen PH.
- Schnittstelle VS-AHS: Da AHS-Lehrende vielfach große Lücken bzgl. des VS-Lehrplans aufweisen, wäre eine didaktisch orientierte Information von VS-Didaktiker/innen der PH an diese Lehrpersonen erstrebenswert.
Durch diesen Gedankenaustausch können wir an der Uni, aber wohl auch unsere (künftigen) AHS-Lehrer, sehr gewinnen, wissen wir doch viel zu wenig über die VS.

Die anschließende Diskussion zeigt auch in dieser Gruppe, dass Anrechnungen oder Kooperationen im Forschungsbereich am ehesten im Bereich der Fachdidaktik möglich sind. Die *kursiven* Bemerkungen zur obigen Aufzählung von Platzgummer sind von Fuchs nachträglich verfasst worden und ausnahmsweise mit ins Protokoll aufgenommen worden.

Götz: Es gab ein Gespräch der Gründungsrektorin Hackl, Pädagogische Hochschule Wien, mit Vizerektor Mettinger, Universität Wien, bezüglich Kooperationsmöglichkeiten. Angesprochen wurden unter anderem auch Lehrer/innenfortbildungsangebote, die von Lehrenden

der Universität Wien durchgeführt werden und von der Pädagogischen Hochschule organisiert und administriert werden.

Insgesamt gibt es durch die aktuelle politische Situation noch viele offene Fragen, die eine seriöse konkrete Planung der nächsten Schritte nahezu unmöglich erscheinen lassen.

8 Universitätslehrgang „Fachbezogenes Bildungsmanagement“

Der Lehrgang ist im Herbst 2006 angelaufen. Das Interesse am Besuch des Universitätslehrgangs war in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich. Die Auswahl der Teilnehmer/innen konnte von außen nicht immer ganz nachvollzogen werden. Ungeklärt ist weiters, in welchen Funktionen die Absolvent/innen dieses Universitätslehrgangs eingesetzt werden und welche dienstrechtlichen und finanziellen Konsequenzen daraus folgen werden.

9 Das Lehramtsstudium in der europäischen Studienarchitektur (Fuchs, Götz, Kronfellner, Maaß)

Götz: An der Universität Wien gibt es eine vom Senat und dem Rektorat eingesetzte Steuergruppe Lehramt, zu deren Sitzungen neuerdings er auch eingeladen wird. U. a. wird das Rahmenmodell für das LA-Studium, das von einer Untergruppe der österreichischen Rektorenkonferenz entwickelt worden ist, dort reflektiert. Es sind weiters an den einzelnen institutionellen Einheiten Arbeitsgruppen für die Neugestaltung der Studienpläne nach den Bolognavorgaben installiert worden. Die LA-Studien sind (vorerst) nur indirekt davon betroffen.

Fuchs: In Salzburg wurde eine Curricularkommission eingesetzt, um das Bologna-Modell in den Studienplänen zu realisieren.

In der Diskussion bleibt die Frage, ob beim zukünftigen LA-Bakkalaureatsstudium die Fachwissenschaft oder die pädagogisch-didaktischen Inhalte akzentuiert werden sollen, offen.

Allgemein wird bedauert, dass die schulmathematischen Kenntnisse der Studierenden nicht dem geforderten Standard entsprechen. An der Universität Innsbruck werden zur Zulassung zur ersten Diplomprüfung schulmathematische Kenntnisse eingefordert. Auch an anderen Universitäten werden Überlegungen hinsichtlich der fachmathematischen Ausbildung von Lehramtsstudierenden

und ihrer Nachhaltigkeit angestellt (siehe auch Punkt 2).

10 Perspektiven zur Nachbesetzung von universitären Fachdidaktikprofessuren in Österreich (Fuchs, Götz, Kronfellner, Maaß)

Im Rahmen des Fachdidaktiktages fand ein Gedankenaustausch bezüglich der Nachbesetzung der Fachdidaktikprofessuren in Mathematik an den einzelnen Universitäten in Österreich statt. Ziel ist es, dass an jeder Universität mindestens eine Professur für Fachdidaktik Mathematik eingerichtet wird (Innsbruck, Graz) bzw. erhalten bleibt (Wien, Linz, Salzburg, Klagenfurt). Um dies zu sichern, erscheint es im Lichte der universitären Autonomie wichtig, die Bedeutung der Fachdidaktik strategisch gut zu platzieren, wie z.B.

- Kontakt mit Schulaufsichtsbehörde (Landeschulrat), damit die abnehmende Behörde von den Universitäten die Nachbesetzung der in Rede stehenden Professuren einfordert. Heugl warnt vor dieser Vorgangsweise, da die Zahl der Schulaufsichtsorgane, die mathematisch kompetent sind, zurückgeht.
- Überzeugungsarbeit im bm:bwk, dass Expert/innen, die z. B. bei der Lehrplanerstellung mitwirken können oder Innovationen im Bildungsbereich beurteilen können, wichtig sind. Von der Bedeutsamkeit überzeugt sollten dann in den Leistungsvereinbarungen des bm:bwk mit den einzelnen Universitäten an den Professuren für Didaktik der Mathematik festgehalten werden (z. B. durch die Bereitstellung von zweckgebundenen Mitteln).
- Aktive Lehrer/innenfortbildung, um die vorhandene Expertise über die Universität hinaus öffentlich zu machen.
- Breit gestreute Publikationen, wie z. B. Schulbücher, erhöhen den Bekanntheitsgrad der in der Didaktik der Mathematik Wirkenden.

11 Neuwahlen der AK-Sprecher/innen in Berlin 2007 (Götz, Maaß)

Stefan Götz bzw. Jürgen Maaß erklären sich prinzipiell bereit, weiterhin die Aufgabe des (ersten) Sprechers des Arbeitskreises zu übernehmen. In Anbetracht der Wichtigkeit des Kompetenzzentrums und der daraus folgenden notwendigen Vernetzung mit diesem wäre es wünschenswert, dass ein/e Kollege/in aus dem Kompetenzzentrum die

Funktion des/r (zweiten) Sprechers/in des Arbeitskreises übernimmt.

Götz und Maaß werden einen Sektionsvortrag in Berlin bei der GDM-Tagung zum Thema AK anmelden, um jedem (potentiellen) Mitglied die Möglichkeit einzuräumen, an diesbezüglichen Entscheidungen mitzuwirken.

Allfälliges

Keine Wortmeldungen.

Zusatz

Der *Punkt 5* des Protokolls bedarf einer *Ergänzung*: Ein Telefonat nach der AK-Sitzung von Stefan Götz mit dem Leiter des Kompetenzzentrums, Werner Peschek, hat ergeben, dass der

AK von falschen Voraussetzungen ausgegangen ist. Das Kompetenzzentrum will den Fachdidaktiktag im Frühjahr (im Gegensatz zu dem im Herbst!) weiter organisieren, wobei dies in Absprache/Kooperation mit der Didaktikkommission der ÖMG und dem GDM-AK erfolgen soll. Davon sind die im Protokoll in diesem Zusammenhang erwähnten Personen sofort anschließend von Stefan Götz informiert worden, um die Sache von Seiten des AK rückgängig zu machen.

Stefan Götz und Maria Fast (Protokoll)